

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 19

Artikel: Menschen verraten sich
Autor: Wolfe, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschen verraten sich

von DR. WERNER WOLFF

Das Schwein, das träumt vom Mais, die Gans vom Kukuruz, das ist ein österreichisches Sprichwort. Jeder träumt von dem, was er haben möchte, jeder von dem, was er sein will. Der Knabe träumt sich als Räuber oder Prinz, das Mädchen als Filmdiva, der Jungling als Entdecker; alle Menschen haben ihren heimlichen Traum von Macht und Ruhm. Immer ist neben unserem Leben ein Schattenbild, ein Wunschkinder, dem wir nachjagen. Im Schlaf nimmt das Wunschkinder deutliche Gestalt an. Hier besitzen wir die Personen, die wir lieben, töten die, die wir hassen.

Schon die kleinsten Kinder haben ihre Wunschkinder. Der kleine Hermann soll ein Körbchen Kirschen verschicken, aber keine selber essen. Am nächsten Tag erzählt er der Mutter: «Heute nacht Hämmann alle Tirrschen aufgedessen.» Auch die Tiere haben Wunschkinder, der Hund bellt im Schlaf und macht Gebärden der Verfolgung. Nur durch das Wunschkinder erträgt mancher sein schweres Los. Expeditionsmitglieder, in der glühenden Sonne der Tropen verdurstend, träumen von kühlen Quellen und der Gefangen in der Zelle von den weiten Feldern.

Es ist einer der einschneidendsten seelischen Vorgänge, wenn der Mensch von seiner Wunschkinder Abschied nimmt, denn das Kind lebt wie der Primitiv in einer Welt der Allmacht der Gedanken. Die Schule des Lebens gewöhnt ihn an die Wirklichkeit, Wunschkinder nach Wunschkinder wird an der unerbittlichen Realität zuschanden, bis nur ein Wunschkinder bleibt, an das der Mensch sich klammert und vor der Welt, ja meistens auch vor sich selber verbirgt. Dieses Wunschkinder aber gibt uns erst die tiefsten Aufschlüsse über den Charakter eines Menschen. Denn der Mensch ist keineswegs so, wie wir ihn sehen, ja er selber gesteht sich meistens nicht sein Wunschkinder ein, das doch sein Trachten im tiefsten bestimmt. Darum versagt bisher eine Charakterkunde, weil wir über die Wunschkinder des Menschen nichts wissen.

Vieelleicht gibt es aber doch einen Weg, hier einzudringen. Der Weg soll aber nicht der einer Einfühlung sein, die nur wenige große Menschenkenner besitzen, sondern der Mensch soll selber sein Wunschkinder preisstellen. Wie können wir das tun?

Durch einen Vorhang wird, ohne daß unsere Versuchsperson es merkt, ihr Profil aufgenommen. Wir nehmen noch von verschiedenen anderen Versuchspersonen das

Profil auf und decken bei den Abzügen Hinterkopf und Wange ab, so daß nur die vordere Gesichtskontur sichtbar bleibt. Wir legen jetzt mehrere Bilder, darunter das eigene unserer Versuchsperson ihr vor und fordern sie auf, diese Profil zu beschreiben, ihre Charakterzüge zu erfassen. Wir sind gespannt, was jetzt erfolgen wird. Wird sie sich erkennen? Wenn nicht, kommen wir zu einer noch interessanteren Frage: Was wird sie über sich selber sagen, ohne sich zu erkennen? Bevor wir aber das Ergebnis erzählen, wollen wir noch andere Versuche machen.

Ohne daß die Versuchsperson es weiß, nehmen wir ihre Hände auf. Ich mache das auf folgende Weise — und zwar im Psychologischen Institut der Universität Berlin —: In einem Vorhang war ein Schlitz, durch diesen Vorhang steckt unsere Versuchsperson ihre Hände, um auf eine Tastatur zu drücken beim Erkennen eines Signals. Die Versuchsperson dachte, es käme auf einen Reaktionsversuch an und ahnte somit nichts von unserem Experiment. Wieder legen wir ihr später mehrere Hände und darunter die eigene Hand zur Beschreibung vor.

Noch ein weiterer Versuch: Ich lese verschiedenen Versuchspersonen ein und dieselbe Geschichte vor und lasse sie diese Geschichte nacherzählen. Jeder hat einen persönlichen Stil, jeder erzählt ein wenig anders. Diese Nacherzählung wird protokolliert.

Wieder legen wir in späterer Zeit jeder Versuchsperson verschiedene Nacherzählungsprotokolle vor, unter ihnen befindet sich wieder das eigene, jeder soll nun aus der Art des Stils den Charakter des Erzählers beschreiben.

Jetzt machen wir noch einen ganz gewagten Versuch. Die eigene Schrift wird doch jeder erkennen, sie sieht er doch immer vor sich. Alle Urkunden beziehen sich ja durch die Unterschrift auf die Eigenart der persönlichen Buchstaben und die Erinnerung an sie. Wir schränken jetzt nur die Erinnerung ein wenig ein, ohn die Buchstaben im geringsten zu verändern, indem wir die Schrift als Spiegelschrift vorführen und die eigene unter mehreren anderen beschreiben lassen.

Was kommt nun bei all diesen Versuchen heraus? Die Hand, die man immer vor sich sieht, der Stil, in dem man denkt, die Schrift, in der man täglich schreibt, das Profil — sollte man diese persönlichen Ausdrucksformen nicht sofort erkennen?

Das Experiment sagt: nein.

Niemand erkennt seine eigene Hand, selten das eigene Profil und die eigene Erzählung, mühsam findet eine Erkennung der eigenen Handschrift statt.

Sind dagegen unter den Fremden Bekannte der Versuchsperson, so werden diese sofort erkannt. Es findet nur ein merkwürdiger Widerstand bisweilen statt, besonders bei der Vorführung der eigenen Schrift bekommen manche Versuchspersonen starke Unlustgefühle, bisweilen Müdigkeits- und Schwächeerscheinungen, und sie bestehen auf Abbruch des Versuchs.

Wir kommen nun zum zweiten Teil unserer Frage: Wie wird der Mensch sich, ohne sich zu erkennen, nun selbst beurteilen? Zunächst vergleichen wir einmal die Aussagen, die sich auf die Ausdrucksformen der Fremden beziehen. Die Aussagen verschiedener Urteiler über ein und dieselbe Ausdrucksform stimmen sehr gut miteinander überein. Weiterhin decken sich diese Aussagen gut mit dem Eindruck, den man aus dem lebendigen Verkehr mit den betreffenden Personen gewinnt, so daß auf Grund der Charakterbeschreibung einer Ausdrucksform der Be treffende erkannt wird.

Jetzt sehen wir uns die Selbstbeschreibungen an.

Da haben wir z. B. eine Frau, sie hält ihr nicht erkanntes Profil für das eines Matrosenjungen. Gelegentlich eines Gesprächs erzählte sie aber, daß sie als Kind immer ein Junge sein wollte, um zur See gehen zu können. Männer halten ihre Hände als Lehrerhände, ein flatterhaftes Mädchen findet ihre Nacherzählung unglaublich konzentriert und verhalten, ein trockener Pedant die seine voll dichter Schwung.

Bei der Spiegelschrift hält ein junger Mann die vorliegende eigene Schrift für die eines zarten, schlanken Inders, das Schriftbild erscheint ihm wie schmiedeseine Gitter, die er sehr liebt. — In Wirklichkeit handelt es sich um einen zarten und schlanken, aber ganz nordischen Menschen, der nur südländische Typen liebt, und seine Schrift ist haltoß, während er gerade das Gegenteil zu sein wünscht.

Wir sehen also, wie bei der Selbstgegenüberstellung der Mensch sein Wunschkinder verrät.

Dieses Wunschkinder scheint ihm zu hindern, die Wirklichkeit überhaupt zu erkennen. Er kann seine wirkliche Ausdrucksform mit seinem Wunschkinder nicht zur Deckung bringen, darum erkennt er sie nicht, will sie nicht erkennen. Man hat in der Psychoanalyse derartige Widerstände und die Wunschkinder gut beobachten können, aber die Mitteilungen hierüber entbehren bisher der Schlüssigkeit und Allgemeingesetzlichkeit, da sie nicht experimentell darstellbar waren. Jetzt ist hier eine Brücke von der Experimentalpsychologie zur Tiefenpsychologie geschlagen. Ein Hebel ist angesetzt, um den Charakter zu erschließen, dessen Riegel durch die Preisgabe des Wunschkinder aufgesprungen ist.



 Rigi "Bellevue" bietet Ihnen unvergleichliche Lage, Komfort und gesunde Verpflegung zu Fr. 10.- bis 13.- Neue Spiel- und Sportanlagen. Prospekt. Tel. Rigi 210	WEGGIS Hotel du Lac Telefon Nr. 51 Total modernisiert. Fließendes Wasser, Zentralheizung, gepflegte Küche, Restaurant mit Zimmerservice Fr. 8.50 an. Pro Woche inkl. Trinkgeld und Kuraxe Fr. 69.- bis 79.-, Restauration. A. Bammert, Besitzer	 HOTEL (VIERWALDSTÄTTER SEE) der richtige Ort + 200.000 m² eigener Park, üb. 1 km Seepromenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 9.- Fam. v. Jahn
 GESUNDHEIT IST BLUENDES LEBEN! BADHOTEL BLUME-BADEN Thermalbäder im Hause + individuelle Verpflegung + Behaglichkeit + Komfort Pensionspreis Fr. 9.50 bis 13.- Pauschalarrangements	STOOS Kurhaus Ein Paradies 1300 m ü. M. dieses Erwachsenen. Großer Tannenwaldsaal, Tennis, Boccia, Kegelbahnen, Liegakuren, Sonnenbäder, Milchküche, Butterküche, Dölkost nach Wunsch. Pens. Fr. 8.- bis 11.- (Weekendarrang.) Pros. durch Dir. W. Moser-Zuppiger	 Hotel Kurhaus Elm im Sennatal (Glarus) 1000 m ü. M. Klima: Höhenluftkurort, eig. Eisengasse, in großart. Alpenlandschaft, 100 Betten. Ausfl. (Sennatal, Engadin). Endstation der El. Bahnh. Schwanden-Elm. Konf. Räume, Park m. Tannenwald, 100 Betten. Kurmusik. Garage. Tel. 5. Pens. v. Fr. 6.- bis 7.50. J. Huber, Küchenchef
 Ein ideales Ferienplätzchen für Familien mit Kindern ist das POST-HOTEL BODENHAUS, SPÜLGEN (Grb.) 1460 m ü. M. Tel. 1. Spezialarrangements Ausgezeichnete Standort f. Hochtouren. Lohnendes Week-end für Automobilisten. Restaurant. Mod. Komfort. Garage. Prospekt. durch Wwe. Joh. Räfeli-Kienberger	Gurnigel-Bad 300 Zimmer - idealer Luft- und Badekurort, 1159 m ü. M. Vorzügl. Küche und Keller, dabei preiswert. Schwefelquellen, Bäder, individ. Diätküchen. Orchester, Tennis etc. Pension ab Fr. 11.-, Kurzzeit 1. Hause. Dir. H. Krebs	 Kurhaus und Badhotel Walzenhausen ob Rheineck a. Bodensee, 482 m ü. M. Zimmer ab Fr. 3.50. Pension ab Fr. 9.- Weekend - Prospekt. Pers. Ltg.: Jos. Burkard. Verwandtes Haus: Hotel du Lac und Rest. Flora, Luzern
D AVOS PALACE HOTEL Das ganze Jahr geöffnet SOMMER Zimmer v. Fr. 6.- an, mit Pension v. Fr. 15.- an Bekannt vorzügliche Küche Dir. W. Holzboer Auch im Sommer mit der PARSENN-BAHN auf 2660 Meter	ZERMATT HOTELS SEILER (8 Hotels in allen Preislagen) Gleise Häuser: GLEISCH: Hotel Glacier du Rhône FURKA-PASS: Hotel Belvédère	1620 m ü. M. Hochalpiner Luftkurort und Touristenzentrum. Trockenes, mildes Klima. Bequeme Spazierwege. Wald. Kein Autoverkehr. Der richtige Ort für einen idealen Erholungsaufenthalt. Prospekte durch Hotels Seiler in Zermatt od. Gleis

Brillante Ferienbilder nur auf GEVAERT-EXPRESSFILM 26°

Wir zahlen Ihnen

100 Franken an Ihre Ferien!

Unsere Ferien- Preis- Aufgabe

Haben Sie letztes Jahr an unserer Ferien-Preisaufgabe teilgenommen? Wenn ja, dann werden Sie noch Bescheid wissen und dieses Jahr gewiß wieder mitmachen wollen. Wenn nein, dann haben Sie heuer Gelegenheit, sich einen Preis zu holen. Sie brauchen uns nur ein paar selbst geknipste Photos, gleich welchen Formats, aus Ihren Ferien zu schicken und die unten angegebenen Bedingungen zu beachten.

Den Vielen, die am letztjährigen Photowettbewerb teilnahmen, hat das Knipsen in Erwartung eines schönen Preises großen Spaß gemacht und mit beigebracht, die Ferienfreuden zu erhöhen. Wir haben uns deshalb entschlossen, die gleiche Preisaufgabe dieses Jahr zu wiederholen. Sie ist so gehalten, daß sie an Aktualität nicht einbüßt, sondern jedes Jahr gleiches Vergnügen bereiten muß. Wir sind auch sicher, daß die glücklichen Preisgewinner vom letzten Jahr in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis lebhaftes Interesse für unsern Photowettbewerb geweckt haben werden. Wir veranstalten ihn nicht nur, um unseren Leserinnen und Lesern eine Freude zu bereiten, sondern auch um unseren Schweizer Hotels in schwerer Zeit einen Dienst zu erweisen. — Die Aufnahmen zerfallen in folgende 3 Kategorien:

- a) Naturaufnahmen**
- b) Architektonische Aufnahmen**
- c) Humoristische Aufnahmen**

Es werden folgende Preise ausgesetzt: In jeder Kategorie gibt es fünf Preise, nämlich:

je einen ersten Preis von Fr. 100.—	=	Fr. 300.—
" zweiten "	"	225.—
" dritten "	"	150.—
" vierten "	"	75.—
" fünften "	"	45.—
Total		Fr. 795.—

Bedingungen

Wer am Wettbewerb teilnehmen will, muß für mindestens 7 aufeinanderfolgende Tage in einem jener Hotels seine Ferientage oder einen Teil seiner Ferientage verbringen, die in der «Zürcher Illustrierten» unter dem Kollektivtitel «Ferien in der Heimat» inseriert.

Die eingesandten Bilder müssen den Stempel des betreffenden Hotels tragen. Die in dem genannten Inserat «Ferien in der Heimat» vertretenen Hotels haben sich mit uns verständigt und geben den Stempel für die Bilder nur dann, wenn der Wettbewerbsteilnehmer wirklich 7 Tage dort zu Gast gewesen ist.

Das Kollektivinserat «Ferien in der Heimat» erscheint wöchentlich, zum erstenmal am 11. Mai, zum letztenmal am 3. August 1934.

Die Wettbewerbsbilder müssen bis zum 31. Oktober 1934 in unsere Händen sein. Der Umschlag muß die Aufschrift «Photowettbewerb» tragen und ist zu adressieren an die Administration der «Zürcher Illustrierten», Conzett & Huber,

Morgartenstraße 29, Zürich. Die Prüfung der Photographien erfolgt durch ein dreiköpfiges Kollegium, das von der Administration der Zürcher Illustrierten ernannt wird. Die Namen der Gewinner werden in der Zürcher Illustrierten veröffentlicht. Die prämierten Bilder gehen einschließlich Veröffentlichungsrecht in das Eigentum des Verlags über. Die Bilder der Nichtgewinner dürfen gegen ein Reproduktionsrecht von Fr. 10.— ebenfalls in der Zürcher Illustrierten reproduziert werden.

Berufsphotographen und Angestellte des Verlages Conzett & Huber dürfen am Wettbewerb nicht teilnehmen.

Korrespondenzen, das Preisausschreiben betreffend, können nicht geführt werden.

Liebe Leserinnen und Leser, vergessen Sie also nicht, Ihren Photoapparat mit in die Ferien zu nehmen! Wir wünschen Ihnen gutes Photo- und Ferienwetter — und, daß Ihnen das Glück hold sein möge.

DIE ADMINISTRATION DER «ZÜRCHER ILLUSTRIERTEN»